

kennen, zu der er dann umschwenkte. Schließlich gründete er eine größere Papier- und Galanteriewarenhandlung in Coburg und wurde zum Hoflieferanten ernannt. Seine Mal- und Zeichenkunst betrieb er nebenberuflich weiter. Das von ihm mit großer Akkuratess angelegte Aquarell der Ehrenburg zu Coburg (Abb. 7) mit der abrückenden Schloßwache und den umherflanierenden Bieder-

meiergestalten stammt aus dem Jahre 1848.

So haben drei Angehörige einer Familie über hundert Jahre lang ihren Beitrag zum Coburger Kunstleben geleistet und das Geschehen ihrer Zeit im Bilde festgehalten.

Helge Göring, Oberst, Haus im alten Garten, Weldergoven, Siegstr. 26, 5202 Hennef (Sieg) I, Tel. 02242/2152



Anneliese Schüll (Lohr/Main) enthüllte die Gedenktafel vor dem Hertie-Haus an der Alten Mainbrücke. Unter den Teilnehmern an der Feierstunde (von links) Regierungspräsident Dr. h. c. Philipp Meyer, Oberbürgermeister Dr. Klaus

Zeitler, Stadtrat Professor Dr. Herbert Braun, Bürgermeister Hans-Jürgen Weber, Ludwig Pabst (vorne), Otto Kerschler, Otto Schmitt-Rosenberger, Dr. Helmut Zimmerer, Dr. Hermann Gerstner (mit dem Rücken zum Fotografen).

Foto: Dieter Krapf, Würzburg

Ludwig Pabst

Zur Erinnerung an Max Dauthendey und sein Werk

Aus Anlaß des 115. Geburtstages von Max Dauthendey wurde am 24. Juli 1982 von der Dauthendey-Gesellschaft am Hertie-Haus Würzburg eine von dem Grafiker und Maler Ossi Krapf (Würzburg-Rottendorf) gestaltete Gedenktafel angebracht, die an den großen Würzburger Dichter erinnern soll, der in unmittelbarer Nähe in dem ehemaligen Haus in der Büttnergasse 2 zur Welt kam. Bei der Feierstunde, zu der sich trotz der vormittäglichen Zeit zahlreiche Mitglieder und Freunde der Dauthendey-Gesellschaft

eingefunden hatten, konnte der 1. Vorsitzende Ludwig Pabst; u. a. auch Regierungspräsidenten Philipp Meyer, Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler und Oberbürgermeister a. D. Dr. Helmut Zimmerer, den 1. Bundesvorsitzenden des Frankenbundes, begrüßen. Sein besonderer Willkommgruß aber galt dem Präsidenten der Dauthendey-Gesellschaft, Dr. Hermann Gerstner, der sich als Forscher und Schriftsteller um das literarische Werk Max Dauthendey's in besonderem Maße verdient gemacht hat.

Die feierlich Enthüllung der Gedenktafel durch Frau Anneliese Schüll von Lohr, einem jüngeren Mitglied der Dauthendey-Gesellschaft, erfolgte mit dem Wunsch:

„Möge diese Gedenktafel die Erinnerung an Max Dauthendey und an sein Werk wachhalten, das — voller Klang und Farbe — auch heute noch unsere Herzen zu erwärmen vermag“.

In seiner Festansprache hob Dr. Gerstner hervor, daß Max Dauthendey ein Mensch war, der nicht nur weltoffen und weltbrüderlich gesinnt war, sondern auch ein Mensch, der seine Heimat Erde glühend liebte. Die Stadt Würzburg habe in ihm einen großen Dichter beherbergt, der in maßgeblichen Literaturwerken an die

Seite von Rilke, Schnitzler, Wedekind, Gerhart Hauptmann und ähnlichen Autoren gestellt werde, die das deutsche Schrifttum zu Anfang unseres Jahrhunderts kennzeichnen.

Aus den Worten des Oberbürgermeisters der Stadt Würzburg ging hervor, wie sehr er sich über die Initiative der Dauthendey-Gesellschaft freue, durch eine Gedenktafel das Andenken an den Dichter und sein Werk wachzuhalten. Abschließend gratulierte Bundesvorsitzender Dr. Zimmerer der Dauthendey-Gesellschaft und deren Vorsitzendem herzlich zu dem gelungenen Werk und dankte für die Gestaltung der Feierstunde.

Ludwig Pabst, Rechnungsdirektor i. R.,
Rückertstr. 5, 8700 Würzburg

Der Würzburger Schriftsteller Msgr. Dr. Max Rößler, der auf Einladung der Dauthendey-Gesellschaft im Würzburger Falkenhaus u. a. aus seinem Erinnerungsbuch „Rückblick auf jene, die

Antwort wußten“ las, und auch des Dichters Max Dauthendey und seiner religiösen Entwicklung gedachte, widmete der Dauthendey-Gesellschaft folgendes Gedicht, wofür ihm herzlich gedankt sei!

Max Dauthendey

Und immer wieder lockte dich die Ferne
auf graue Meere und in bunte Zonen.
Doch unter keinem dieser fremden Sterne
ließ deine Sehnsucht dich geruhsam wohnen.

Nicht in Brasiliens schwülen Palmenwäldern,
nicht an Jamaikas weißen Sonnenküsten,
und nicht bei Chinas Reis- und Hirsefeldern,
in kühlen Gärten nicht und nicht in Wüsten.

Nicht bei des Gamelans dumpf-dunklen Klängen
und nicht beim Glockenspiel der Kathedralen,
nicht bei Europas Volkslieder-Gesängen
und nicht beim Tempel-Gong der Orientalen.

Dein Herz empfand sich nirgendwo geborgen,
So sehr die Sinne auch nach Zeichen spähten . . .
Doch dann, als im Pariser Morgen
die Hähne wie im Maintal krächten,

Da ward Gefühlen und Gedanken
auf einmal unabweislich offenbar,
daß nur in Würzburg, nur in Franken
die Erde deiner Heimat war.

Die Erde! Doch in späten Jahren
— mehr im Gebet als im Gedicht —
mußttest du, Fahrender, erfahren:
Der Seele Heimat ist hier nicht!

Der Max-Dauthendey-Gesellschaft
in Dankbarkeit gewidmet

Max Rößler